

Sentiment zum Standort Deutschland

Einschätzungen von Branchenverbandsvertretern

Wie schätzen Sie die deutsche Unternehmenslandschaft aktuell ein?

Andrea Glaser,

Bundesverband Deutscher Innovations-, Technologie- und Gründerzentren

Bei den Unternehmen, die in den Innovations-, Technologie- und Gründerzentren in Deutschland ansässig sind, ist die Entwicklung überwiegend positiv. Auch wenn sich Neugründungen im Rahmen halten, ist vielfach bei den Unternehmen Wachstum zu verzeichnen, was natürlich auch der allgemeinen Konjunktur zu verdanken ist.



Ulrike Hinrichs

„Die Unternehmenslandschaft ist wahrscheinlich so dynamisch wie noch nie.“

Ulrike Hinrichs,

Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften

Die Unternehmenslandschaft ist wahrscheinlich so dynamisch wie noch nie. Die Gründerszene sorgt für einen steten Nachschub an interessanten und ambitionierten Jungunternehmen. Aber auch der Mittelstand und die Großunternehmen müssen sich angesichts der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Megatrends wie Digitalisierung und Globalisierung ständig weiterentwickeln.

Dr. Roland Kirchhof,

Business Angels Netzwerk Deutschland

Die gegenwärtigen Erfolge der deutschen Wirtschaft bergen die Gefahr, dass Risiken zu leichtgenommen werden. Technologisch hat Deutschlands Industrie in wichtigen Bereichen Abstand zur Weltspitze. Diese Lücke lässt sich u.a. durch mehr Kooperation mit innovativen Start-ups schließen. Aber noch fremdelt man oft miteinander oder wählt unzureichende Ansätze. Business Angels, die beide Welten kennen, sollten hier die Mittlerrolle übernehmen.

Florian Nöll,

Bundesverband Deutsche Startups

Dem deutschen Start-up-Ökosystem geht es gut, die Finanzierungsrunden wachsen, und wir sehen die ersten Börsengänge von ehemaligen Start-ups, was ein außerordentlich positives Signal ist. Größere Teile der etablierten Wirtschaft wachen ebenfalls langsam aus ihrem Dornröschenschlaf auf und begegnen der Digitalisierung mit Gestaltungswillen. Sicher nicht alle Teile der etablierten Wirtschaft, aber der Startup-Verband arbeitet daran, unsere Start-ups mit den Mittelständlern und etablierten Konzernen zu vernetzen.

Welche Hotspots sehen Sie beim Thema Technologiegründungen?

Andrea Glaser,

Bundesverband Deutscher Innovations-, Technologie- und Gründerzentren

In unserem Netzwerk und bei den Start-ups liegen aktuell die Hotspots bei AI (künstliche Intelligenz), Fintech, aber auch in den Bereichen digitale Entwicklungen und der Green Economy.



Ulrike Hinrichs,

Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften

Natürlich stehen die Gründerzentren Berlin und München stark im Fokus. Aber auch in den anderen Regionen werden viele Anstrengungen unternommen, um Gründern vorteilhafte Bedingungen zu bieten und damit die Gründungsaktivitäten voranzubringen. Dabei setzen viele Regionen auf die Vorteile von Technologie-Clustern. Man denke nur an die Region um Karlsruhe im Hinblick auf IT und Software oder Dresden im Bereich Halbleiter.

Dr. Roland Kirchhof,

Business Angels Netzwerk Deutschland

Künstliche Intelligenz (KI) ist dabei, insbesondere in Verbindung mit dem künftigen Mobilfunkstandard 5G, nahezu alle Branchen in Industrie und Dienstleistung zu revolutionieren. Technologie-Start-ups werden hierzu eine Vielfalt von Lösungen für morgen entwickeln. Der zunehmende Druck, klimaneutral zu agieren, zu produzieren und zu konsumieren, schafft Riesenchancen im Energie-, Mobilitäts- und Ressourcensektor. Der hohe Stand der Forschung in Verbindung mit KI lässt Medtech und Biotech endlich zum großen Sprung ansetzen.

Florian Nöll,

Bundesverband Deutsche Startups

Das sind neben den klassischen Gründerregionen wie Berlin, München, Hamburg, Stuttgart/Karlsruhe und Rhein/Ruhr auch Hochschulstandorte wie Aachen, Dresden oder andere Städte mit technisch geprägten Hochschulen. Es gibt nicht den einen Hotspot beim Thema Technologiegründungen. Aber genau diese dezentrale Struktur ist eine Stärke des deutschen Start-up-Ökosystems.



Florian Nöll

„Die dezentrale Struktur ist eine Stärke des deutschen Start-up-Ökosystems.“

Wie steht es um den Zugang von Unternehmern zu Kapital?

Andrea Glaser,

Bundesverband Deutscher Innovations-, Technologie- und Gründerzentren

Die Möglichkeiten, Kapital zu eruiieren, haben sich nicht wirklich verbessert. Zwar gibt es zahlreiche neue Angebote, aber auch entsprechend mehr Start-ups oder Wachstumsunternehmen versuchen, diese für sich zu gewinnen. Kapitalgeber stellen zudem höhere Ansprüche. Hier sind sicher ergänzende Angebote von öffentlichen Mitteln und privatem Kapital notwendig.

Ulrike Hinrichs,

Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften

In Deutschland stellt der Zugang zu Eigenkapital den größten Engpassfaktor dar. Unsere aktuelle Studie mit der Internet Economy Foundation und Roland Berger zeigt dies auch deutlich in Bezug auf Jungunternehmen. Wir sind stetig mit der Politik im Austausch, um die Rahmenbedingungen für Beteiligungskapital in Deutschland zu verbessern.



Foto: © EitAmnos - stock.adobe.com

**Dr. Roland Kirchof,
Business Angels Netzwerk Deutschland**

Nach 20 Jahren stellen wir einen hohen Reifegrad des Business Angel-Marktes fest, unabhängig davon, dass wir uns noch mehr aktive Angel-Investoren als die geschätzten 10.000 wünschen. Diese positive Marktsituation ist auch öffentlichen Instrumenten, wie dem Invest – Zuschuss für Wagniskapital oder dem European Angels Fund, zu verdanken. In der Frühphase kommen ergänzend die erfolgreiche Arbeit des High-Tech Gründerfonds und der öffentlichen und privaten Seed-Fonds hinzu. Schwieriger ist die Lage nach wie vor bei Folgerunden und in der Wachstumsphase. Hier ist die Politik gefordert, die Schleusen für mehr Investitionen von institutionellem Kapital und Großinvestoren in Venture Capital-Fonds endlich zu öffnen.



„Die Politik ist gefordert, die Schleusen für mehr Investitionen von institutionellem Kapital und Großinvestoren in Venture Capital-Fonds endlich zu öffnen.“

Dr. Roland Kirchof

**Florian Nöll,
Bundesverband Deutsche Startups**

Der Zugang zu Kapital ist für Start-ups zumindest besser als noch vor ein paar Jahren, aber immer noch nicht zufriedenstellend. Insbesondere Wachstumskapital – also Kapital, welches Start-ups benötigen, die bewiesen haben, dass ihr Geschäftsmodell trägt, jetzt aber beispielsweise internationalisieren möchten – ist noch nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Wenn ein deutsches Start-up eine größere Finanzierungsrunde abschließt, dann kommen die Investitionen in aller Regel aus dem Ausland. Bleibt das so, hat dieser Kapitalmangel zwei Konsequenzen: 1. Wir werden nicht so große und nicht so viele erfolgreiche Unternehmen haben. 2. Falls wir sie dennoch haben, gehören sie Investoren aus den USA, Japan oder China.

Wie bewerten Sie die Förderinfrastruktur für Gründungen und Unternehmen hierzulande?

**Andrea Glaser,
Bundesverband Deutscher Innovations-, Technologie- und Gründerzentren**
Aktuell gibt es verschiedene Förderinstrumente, die Gründer oder Wachstumsunternehmen nutzen können. Hier hat sich seitens der Politik in den letzten Jahren auch einiges getan. Im Rahmen der Mittelstandsallianz, deren Mitglied der BVIZ ist, versuchen wir hier gemeinsam mit anderen Partnern und Verbänden weitere interessante Anregungen und Vorschläge an die Politik zu adressieren, wie zum Beispiel zur steuerlichen

Forschungsförderung oder zur Stärkung der privaten Finanzierung über einen Innovationsfonds.



Andrea Glaser

„Bei den Förderinstrumenten hat sich seitens der Politik in den letzten Jahren einiges getan.“

**Ulrike Hinrichs,
Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften**

Deutschland bietet eine außerordentlich gründerfreundliche Förderstruktur an. Sowohl auf Bundes- als auch auf Länderebene werden verschiedenste Programme angeboten, um Gründer in den unterschiedlichsten Entwicklungsphasen finanziell zu unterstützen. Dies betrifft sowohl klassische Zuschüsse als auch Förderkredite und Beteiligungskapital.

**Dr. Roland Kirchof,
Business Angels Netzwerk Deutschland**

Bei der Förderung von Gründungen nimmt Deutschland seit Jahren mengenmäßig einen Spitzenplatz ein. Ob dies auch für die Effizienz der Förderung gilt, darf angesichts des sprichwörtlichen Förderdschungels und des oft unverbundenen Nebeneinanders von Bundes- und Länderförderung bezweifelt werden. Flaggschiff der Förderung ist das Exist-Programm, das einen großartigen Beitrag zu mehr Hochschulausgründungen leistet. Die Programme der Länder sollten damit nicht konkurrieren, sondern Exist ergänzen bzw. andere Zielgruppen ansprechen. Auffällig ist, dass europäische Programme von deutschen Start-ups im Vergleich seltener genutzt werden, was wohl mit deren großer Komplexität zusammenhängt, sodass man lieber angesichts anderer Möglichkeiten darauf verzichtet.

**Florian Nöll,
Bundesverband Deutsche Startups**

Wie beschrieben ist die Situation sehr angespannt, wenn es um Wachstumskapital und große Finanzierungsrunden geht. In der Anfangsphase, der sogenannten Seed-Phase, sieht es zum Glück etwas besser aus. Hat man ein motiviertes und gutes Gründer-team, eine smarte Produktidee, ein durchdachtes Geschäftsmodell und einen spannenden Markt, dann kann man – wenn man sich geschickt anstellt – in aller Regel auch Business Angels und andere Investoren überzeugen. Förderprogramme wie der Invest-Zuschuss für Business Angels-Investitionen, das Exist-Programm für Hochschul-Spin-offs oder der zu einem hohen Anteil von öffentlichen Mitteln finanzierte High-Tech Gründerfonds spielen in der Seed-Phase eine extrem wichtige Rolle. ■